

# Spezialverkauf von Männeranzügen,

sowie auch von Anzüge für junge Männer, Knaben und Kinder.

Auf Grund der rückständigen Saison offerieren wir Anzüge für Männer, junge Männer, Knaben und Kinder zu folgenden herabgesetzten Preisen:



Copyright 1908 The House of Kuppenheimer Chicago



Copyright 1908 The House of Kuppenheimer Chicago

### Männeranzüge.

Früherer Preis \$13.50, jetzt.....	\$10.15
Früherer Preis \$12 u. \$12.50 jetzt.....	9.75
Früherer Preis \$10.00 jetzt.....	7.90
Früherer Preis \$9 u. \$9.50.....	7.65
Früherer Preis \$7.50 u. \$8.00 jetzt.....	5.90
Früherer Preis \$6.50 u. \$7.00 jetzt.....	5.35
Früherer Preis \$5.00 u. \$5.50.....	4.15

### Anzüge für junge Männer.

Früherer Preis \$12 u. \$12.50 jetzt.....	\$9.75
Früherer Preis 10.00 jetzt.....	7.90
Früherer Preis \$9.00 u. 9.50 jetzt.....	7.65
Früherer Preis \$7.50 u. 8.00 jetzt.....	5.90
Früherer Preis \$6.50 u. 7.00 jetzt.....	5.35
Früherer Preis \$5.00 u. 5.50 jetzt.....	4.15

### Zwei-Stück-Anzüge für Knaben und Kinder bis 16 Jahre alt.

Früherer Preis \$6.00 jetzt.....	\$4.65
Früherer Preis \$5.00 jetzt.....	3.90
Früherer Preis \$4.50 jetzt.....	3.35
Früherer Preis \$4.00 jetzt.....	3.10
Früherer Preis \$3.50 jetzt.....	2.60
Früherer Preis \$3.00 jetzt.....	2.20
Früherer Preis \$2.50 u. 2.75.....	1.95

Ihr seht noch nie eine reinere Auswahl von Anzügen. Es giebt darunter indifferenten Kleidungsstücke, sondern es sind die besten Modelle die in dieser Saison herausgebracht wurden — keine alten Waaren. — Die Stoffe sind saisonmäßige Gewichte höchster Güte, in hübschen Geweben und vielen gefälligen Farben-Effekten. Seht sie jetzt, so lange wir Eure Größen haben.

Verkauf beginnt Samstag, 23. Mai und wird bis Samstag Abend, den 30. Mai dauern.

# SAM HEXTER

Der zuverlässige Ein-Preis Kleiderhändler.

# SAM HEXTER

### Die Meeresbewegungen.

Versuche zu ihrer technischen und industriellen Ausnützung.

Die größten natürlichen Energiequellen — Geschwelligste Bemühungen — Wrights Dynamomachine — Die Seeböjen des Ingenieurs Gehre.

Die größte natürliche Energiequelle, nächst den Sonnenstrahlen, ist die Bewegung der Meeresoberfläche, das Auf- und Niederwogen der Wellen, der Ebbe und Fluth. Der sonst so kluge Mensch hat jedoch diese Kräfte bisher noch nicht zu bändigen gewußt: Alle Bemühungen, die Energiemengen, die von Ewigkeit zu Ewigkeit gegen die Küsten rollen, in eine dem Menschen nützliche Arbeitsleistung großen Stils umzuwandeln, sind bisher gescheitert; die Unfähigkeit der Wasserbewegung ist ein Faktor, gegen den die Technik bis jetzt noch machtlos war.

Zimmerlin hat man auch auf diesem Gebiet, in der industriellen Ausnützung der Kräfte von Ebbe und Fluth, einige beachtenswerthe Erfolge bereits zu verzeichnen. Schon 1878 ließ sich Pflüger in London eine Idee zur technischen Ausnützung der Wellenkraft des Meeres patentieren; doch erst 1901 wurde diese Idee in verbesserter Form in die Praxis umgesetzt, und zwar durch den Amerikaner Wright, der seine Versuche an der kalifornischen Küste anstellte. An einem etwa 100 Meter weit ins Meer hineinragenden Vorbau brachte er drei große Schwimmer an, die von den Wellen geschaukelt wurden. Diese Bewegung wurde mit Hilfe von Hebelarmen auf eine Pumpvorrichtung übertragen, die auf dem Vorbau angebracht war und durch die ein Behälter aus Stahlplatten mit Wasser gefüllt wurde. Das hier angelegte Wasser wirkte alsdann unter starkem Druck auf eine Turbine, die zum Antrieb einer Dynamomachine diente. Es gelang Wright, unter Verwendung seines Wellenmotors die für den Anfang immerhin beachtenswerthe Leistung von neun Pferdekraften dauernd zu gewinnen.

Etwa um die gleiche Zeit stellte sich der deutsche Ingenieur Gehre auf Rath bei Düsseldorf die höchst interessante Aufgabe, Seeböjen mit einem trächtigen Blindefeuer zu konstruieren, zu dem die Energie von den Wellen selbst geliefert wird, indem sie die Böjen hin- und herschaukeln. Im Baitenmeer vor der Elbemündung, bei Büsum, wurde die automatische Sehe'sche „Leuchtboje“ mit bestem Erfolge erprobt; es zeigte sich, daß sie sehr regelmäßig und zuverlässig arbeitete und in gleichmäßigen Zwischenräumen ein hel-

les, weithin sichtbares Licht erstrahlen ließ. Die Erfindung war noch dadurch vervollkommen, daß durch die Wellenbewegung gleichzeitig zwei an der Boje angebrachte, kräftige Glocken zum Tönen gebracht wurden, die insbesondere dann gute Wirkungen zeitigten, wenn dichter Nebel den Werth des Blindefeuers illusorisch machte.

Die vorgenannten Versuche hatten ihr Ziel nicht sonderlich hoch gesteckt; alles Große geht ja aber aus kleinen und kleinsten Anfängen hervor. Zimmerlin scheint auf Grund der gewonnenen, höchst anerkanntenswerthen Resultate der Wunsch berechtigt zu sein, einmal zu analogen Versuchen in größerem Maßstabe überzugehen. Diesem Wunsche kommt nun ein neugegründetes Hamburger Unternehmen entgegen. Die „Wasserkraft-Anlagen“, eine vor kurzem in Hamburg mit einem Stammkapital von 40,000 Mark gegründete Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die von dem Ingenieur Rein gegründet und geleitet ist, beabsichtigt an der Elbemündung ein Elektrizitätswerk zu errichten, dessen Betriebskraft aus der Fluth und Ebbe des Meeres gewonnen werden soll. Der Ingenieur Rein hat einige Patente genommen, die sich auf die Kraftgewinnung aus den Meeresbewegungen beziehen und deren technische Verwerthung die Gesellschaft sich zum Ziele gesetzt hat. Zu diesem Zweck hat man auf dem Aufwändigt-Terrain am Strande bei Groden ein Terrain von 350,000 Quadratmetern angekauft, auf dem ein großes Kraftwerk zu Versuchszwecken errichtet wird. Man hofft, mit Hilfe dieses vom Meere gespeisten Kraftwerks Groden selbst, sowie auch das nahe Rughaven mit elektrischem Licht versorgen und überdies eine elektrische Bahn betreiben zu können. Der Berechnung nach muß es möglich sein, den elektrischen Strom zu einem außerordentlich billigen Preise zu erzeugen.

Zuletzt indische Muster suchte man Mitte des vorigen Jahrhunderts an der pommerischen Küste heimlich zu machen, indem man zwischen Jasmund und der Greifswalder Die 50,000 Stück dieser Muschelthiere aussetzte. Drei Jahre später fand sich dorten jedoch nicht eine einzige Muschel mehr vor.

Der Kautschukexport der deutsch-afrikanischen Kolonien, der fast ausschließlich nach Deutschland geht, hatte im Jahre 1905 einen Werth von 7,300,000 Mark und betrug etwa 14 Prozent des Gesamtdeports Deutschlands an Kautschuk. Der Gesamtverbrauch Deutschlands an Rohkautschuk beläuft sich auf etwa 135,000 Doppelcentner im Jahre.

### Schlangengift-Entnahme.

Wie selten, an einer Hornvipere in New York vorgenommene Operation.

Seit 80 Jahren zum ersten Male und zum zweiten Male überhaupt wurde leithin durch eine im Zoologischen Garten des Bronx Park in New York vorgenommene Operation einer Horn-Vipere, welche zu den gefährlichsten aller bekannten Reptilien gehört, ihr tödtliches Gift entzogen. Die erste derartige Operation wurde seiner Zeit in Deutschland durch Dr. Konstantin Jering ausgeführt. Das damals genommene Hornvipere-Gift ist jetzt beinahe erschöpft. Bei der Operation in New York wurde ein Quantum Gift gewonnen, welches einen Theelöffel höchstens bis zum dritten Theile füllen würde. So ungeheuer aber in die Kraft des Giftes, daß der erlangte Vorrath für die Erfordernisse der ganzen Welt in den nächsten 50 Jahren genügen wird. Das Gift findet als Serum gegen Jersinn, Epilepsie, nervösen Zusammenbruch, Typhus, Scharlachfieber und Diphtheritis Verwendung. Die Operation bildete den glücklichen Abschluß jahrelanger, aufopfernder Bemühungen. Die Furcht der Eingeborenen an den Ufern des Amazonas-Stroms vor dem unbedingt tödtlichen Biß der Schlange ist so groß, daß es mit den äußersten Schwierigkeiten verknüpft ist, eine Horn-Vipere zu erlangen. Die Eingeborenen nennen das Thier „Jurm Kutu“, d. h. augenblicklicher Tod. Dr. E. W. Ruyonys unermüdbaren Anstrengungen ist es zu danken, daß nach mannigfachen fruchtlosen Versuchen ein Exemplar erwischt und nach New York gebracht wurde.

Bei der Operation hoben die Wärter Snyder und Toomey die 4 1/2 Fuß lange Schlange mittelst zehn Fuß langen Gabeln aus ihrem Kasten, indem sie den Körper des Thieres mit den Fingern festklemmten, und trugen sie nach einem Tische, wo der Kurator des Reptilienhauses des Zoologischen Gartens, Dr. Dittmars, das Reptil schnell mit der linken Hand am Genick faßte. Dem Thiere wurde eine mit feiner Seide verschlossene gläserne Phiole vorgehalten. Die Schlange wurde hierauf in Wuth versetzt, indem Snyder sie mit feiner Gabel hachelte und Dittmars sie mit beiden Händen stark drückte. Das Reptil sentte plötzlich seine scharfe Waffe tief in die weiche Gaze, ein Loch entstand, und durch dieses rann das schreckliche Gift, welches genügt hätte,

zwei harte Männer zu tödten, in die Phiole. Die Prozedur wurde drei oder viermal vorgenommen, alsdann brachte man die Schlange wieder in ihren Käfig. Das Gift wird unter die herborragenden Mediziner der Welt vertheilt. Leider hat man nicht viel Hoffnung, auch später ähnliche Operationen an der Schlange vollziehen zu können. Die Horn-Vipere hält sich schlecht in Gefangenschaft. Seit sie vor einiger Zeit aus den Wäldern Brasiliens nach dem Zoologischen Garten im New Yorker Borough Bronx gebracht wurde, hat sie sich geweigert, Nahrung zu sich zu nehmen, und die Zoologen erklären, daß sie unter diesen Umständen nicht mehr lange leben wird.

### Gewerbeschulen.

Vergleich zwischen derartigen Anstalten in Deutschland und Amerika.

Ein Fachmann von nationalem Rufe, der Staats-Schulsuperintendent Draper von New York, zieht in seinem Jahresbericht an die dortige Legislatur einen Vergleich zwischen den amerikanischen und den deutschen Gewerbeschulen. Nicht die Amerikaner, so führt Draper aus, stehen an der Spitze des Erziehungswesens, sondern sie werden von Deutschland überflügelt, dem auch kein anderes Land, soweit Gewerbeschulen in Betracht kommen, gleich steht. Die amerikanischen Gewerbeschulen leuchten mehr darauf, Betriebsleiter und „Kapitäne der Industrie“ heranzubilden, als geschickte Handwerker, und wo wirklich in solchen Schulen dem Handwerker Rechnung getragen werde, sei mehr die Theorie als die Praxis vorherrschend. Von der unteren Schule aus richteten sich die Augen nach der oberen und von dieser nach einer Verwaltungsstelle; ein geschickter Handwerker zu werden, daran scheinete keiner zu denken. Vom Anfang bis zum Ende sei in dem amerikanischen Industrie-System nichts zu finden, um das Handwerk zu fördern und zu ehren.

Die deutschen Gewerbeschulen hingegen würden in präzipier Weise in Verbindung mit einer guten allgemeinen Ausbildung für den Handwerkerstand sowohl wie für Berufs-Branchen geleitet, und sie erfüllten wirklich den Zweck, für welchen sie in's Leben gerufen worden seien. Auch dem deutschen Kaiser läßt Draper Gerechtigkeit widerfahren, indem er dessen Worte wiederergibt, die Schulen sollten mehr auf die Bildung des Charakters und die thätigsten Nothwendigkeiten des Lebens hinwirken, als auf Viel-Wisserei und Kernerie. Gleichzeitig weiß der Genannte auch darauf hin, daß die Gewerbeschulen in Deutschland die

volle Unterjüngung der Gewerbeschulen hätten, während man hierzulande die Zahl der Lehrlinge noch zu verringern suche, trotzdem thatsächlich die Nachfrage nach Lehrlingen das Angebot überflügelt.

Nach Schilderung der Situation in andern Ländern kommt Draper zu folgendem Befund: „Es gibt keine andere Nation als die deutsche, bei welcher die Erziehung für das Handwerk so wissenschaftlich, so gleichmäßig, so erfolgreich und so frei ist. Wissenschaftlich, infolge der Forschung und Gründlichkeit; gleichmäßig, weil das Erziehungssystem ein Pyramiden, mit der Industrie als Basis, bildet; erfolgreich, weil die Gewohnheit, die Kinder regelmäßig zur Schule zu senden, eine allgemeine ist; frei, in klarer Anerkennung der Thatsache, daß die Gewalt des Staates der reinsten Demokratie, soweit der Unterricht in Betracht kommt, Raum gewährt. Die Deutschen haben viel von dem, was den Amerikanern mangelt, nämlich die Fähigkeit, gründlich zu sein.“ Als Gesamtergebnis des deutschen Systems gründlicher Erziehung zur Industrie führt dann schließlich Draper an, daß den Zahlen des Census-Bureaus in Washington gemäß im Jahre 1906 die Ver. Staaten mit ihren großen natürlichen Hilfsquellen angefertigte Waaren im Werthe von \$686,023,000 ausführten, während Deutschland solche im Werthe von \$1,075,520,000 exportirt hat.

### Turnen und Militärdienst.

Eine interessante Statistik über den Einfluß der Turnerei auf die Tauglichkeit der Stellungspflichtigen für den Militärdienst ist in St. Gallen, Schweiz, aufgestellt worden. Im Jahre 1907 hatten sich in der Stadt St. Gallen und ihrer Umgebung 790 Jünglinge zur Rekrutenprüfung zu stellen. Von diesen wurden 462 als tauglich, 278 als untauglich erklärt und der Rest zurückgestellt. Unter diesen 790 Stellungspflichtigen waren 85 Turner. Während von der Gesamtzahl der Stellungspflichtigen nur 58.25 Prozent tauglich erklärt werden konnten, waren es von diesen 85 Turnern 68, d. h. 77.64 Prozent. Nur 14 Turner wurden als untauglich erklärt und zwar nicht wegen mangelhafter Körperentwicklung, sondern weil diese 14 Turner entweder kurzfüßig, schwerhörig oder mit Plattfüßen behaftet waren.

Die industriellen Erzeugnisse Deutschlands werden auf \$8,600,000,000 brutto per Jahr geschätzt. Ungefähr vier Fünftel dieser Erzeugnisse werden im heimischen Markt abgesetzt.

### Abenteuer von Luftschiffern.

Einer der Teilnehmer an der ersten Fahrt des jüngst in Dresden aufgestiegenen Ballons „Dresden“, Johannes Hoeschel, beschreibt diese im „Dresdener Anzeiger“.

Die Fahrt ging südlich nach Böhmen. Abends 7 Uhr 15 Minuten merkten die Insassen des Korbes, daß dieser immer hin- und herzuwankte und daß sie nicht von der Stelle kamen. Lautes Stimmengewirr verrieth alsbald, daß eine Schaar Vurken und Männer das Schlepptau gepackt hatte und versuchte, den Ballon herunterzuziehen. Alles Rufen und Bitten: „Lassen Sie doch los, wir wollen weiter!“ fruchtete nichts. Der Haupte unter mochte 30 bis 40 Mann stark sein. Ein weißes Durcheinander schweißlicher Laute klang zu den Luftschiffern hinauf, nur hier und da wurde die immer erneute Bitte durch ein höhnisches „Warum?“ erwidert. „Unsere Stimmen“, so fährt der Bericht fort, „wurden heiser von dem vielen vergiblichen Schreien, und die heftigen Bewegungen des Korbes verzerrten mir bei meiner Reigung zur Seekrankheit große Uebelkeit. Schon sahen wir das vorzeitige Ende unserer Fahrt vor uns, darum noch ein letzter Versuch! Wir ließen beinahe 30 Kilogramm Sand auf einmal hinabfallen. Das mochte doch wohl einen so starken Ruck in den Armen gegeben haben, daß sie es faßt bekamen und uns losließen, nachdem sie 20 Minuten an uns herumgezerrt hatten.“

Die meisten Lokomotiven der Bahnen in Deutschland sind jetzt gleichzeitig als Feuerspritzen eingerichtet, und es genügt das einfache Anschrauben eines Schlauches an einen dort befindlichen Hahn, um sofort einen mächtigen Wasserstrahl gegen einen etwa in Brand gerathenen Bahnwagen senden zu können.

Zur Abwendung der Gefahren, welche neugeborenen Kindern angeblich von Seiten böser Geister und von Hegen drohen, legte man in Böhmen früher dem Säugling neun Besenruten oder eine mit der Schneide aufwärts gerichtete Art in's Bett.

Wilde Paard nannten die holländischen Kolonisten das Bergzebra, das früher sehr zahlreich in den gebirgigen Theilen des Kaplandes vorkam, aber jetzt dem Aussterben nahe ist.

Die Armees des Deutschen Reichs zeigt die geringste Sterblichkeit, während die Ver. Staaten in dieser Hinsicht die größte Ziffer aufweisen. Das Verhältnis ist 2 zu 6.4 Prozent.